

Bald hernach erfolgte ein Befehl des Kaisers, Hamburg in eine Festung umzuschaffen. Zehntausend Arbeiter sollten sofort angestellt werden. Das war ein niederschlagender Befehl, nun empfand Jeder, daß man völlig in der Gewalt des Feindes stehe. Jeder männliche Einwohner mußte schanzen, ohne Rücksicht ward er herangezogen. Viele sandten Frau und Kinder statt ihrer. Man ließ die Bewohner der Elbinseln, Leute aus Lübeck, Bremen, Lüneburg u. s. w. herbeiholen. Es galt die schon vorhandenen, aber in Spaziergänge verwandelten, Umwallungen auf's Neue wieder festungsgemäß in Stand zu setzen. Schonungslos wurden Häuser, die dem Befestigungsplan im Wege standen, niedergerissen, ganze Baumreihen verschwanden, Gräben wurden verschüttet, neue aufgegraben. Wirklich waren täglich 8 bis 10,000 Mann bei der Arbeit.

Als die Nachricht vom Waffenstillstand eintraf, ward mehreren der geflüchteten Bewohner die freie Rückkehr gewährt, nur zwölf Männer wurden für Feinde des Staats erklärt und mußten in der Verbannung bleiben. Das Regiment des Marschalls war im höchsten Grade drückend, von seinem Standpunkt aus mochte er nicht anders handeln können. Ueberall stieß er auf bitteren Haß gegen die Franzosen, die ihrerseits es an übermüthigem Betragen nicht fehlen ließen. Daher schaltete er, wo er Widerstand fand, hart und strenge. Erschießungen kamen fast wöchentlich vor. Jedes offene Widerstreben ward damit gestraft. Ebenso unnachsichtig verfuhr er aber auch gegen Unordnungen im eigenen Heer. Gerechtigkeit übte er, es ist nicht zu leugnen, gegen Freund und Feind, aber eine Gerechtigkeit der härtesten Art. Natürlich bedurfte er auch großer Vorräthe für die Soldaten, die fremden Arbeiter, für die Bewohner der Stadt. Von allen Seiten ließ er Lebensmittel zusammenschleppen. Dennoch fürchtete er nicht genug zu haben, da die Armuth ungeheuer überhand nahm. So that er, was er durchaus für nothwendig hielt: 20 bis 25,000 Menschen trieb er zur Stadt hinaus, unbekümmert, wo sie bleiben sollten, und zwar zu Anfang des Winters. Viele starben vor Hunger und Kälte, andere fanden im benachbarten Altona Aufnahme. Die Vorstadt von Hamburg ließ er niederbrennen.

Wie schwer seufzte die sonst so reiche Stadt! Sie mußte vor allem des Krieges eiserne Hand erfahren. Auch die Bank nahm der Marschall an sich, sie hatte circa vier Millionen Thaler in Baarvorräthen. Dies erregte die größte Bestürzung, aber die Summe ward später wiedererstattet und der Marschall konnte ohne Geld nicht sein. Für sich selbst verwandte er nichts, der Vorwurf, sich bereichert zu haben, trifft ihn nicht. Was er that, geschah allein zu Gunsten der Fortführung des Krieges. Auch Lübeck und Bremen mußten Geld hergeben, aber Hamburg am meisten. Natürlich sank der Wohlstand auf Null, und so viel man auch zur Rechtfertigung Davoust's sagen mag, sein Verfahren war auf's Aeußerste drückend; sein Name ist in den Annalen der Stadt für immer gebrandmarkt.